



Klaus Weber – Naturfotograf

Am besten erkennt man einen Menschen an dem, was er tut. Und wer ich bin, das definiert sich bei mir am besten über mein fotografisches Schaffen.

Also – während in den 70ern und 80ern die Jagdfotografie mit all ihren Facetten im Vordergrund meines Freizeituns stand, erweiterten sich die Möglichkeiten so ab 1990 beträchtlich.

Meine Vorbilder waren zunächst neben Helmut Drechsler die Profis und Semi-Profis in unserem Fotoclub. Es folgten Teilnahmen an Fotoausstellungen von Spanien bis nach Tokio, organisiert über den Fotoclub »camera berlin« – der Kulturbund machte es möglich.

Vor der Wende hatte ich vielfache Veröffentlichungen in der Zeitschrift »Unsere Jagd« und weiteren Erzeugnissen des Landwirtschaftsverlages, in Illustrierten, der Zeitschrift Fotografie, Tageszeitungen sowie in naturwissenschaftlichen Publikationen – damals in Zusammenarbeit mit dem Haus des Waldes Gräbendorf und Dr. Grosser.

Was mein fotografisches Schaffen sehr beeinflusste, war eine Begegnung mit Fritz Pölkling, einem Mitbegründer der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT). Er war damals Inhaber des KILDA-Verlages Greven und einer der besten Naturfotografen seiner Zeit. 1988 schickte er mir – ich kannte ihn damals noch nicht – zwei Bücher seines Verlages, das »Jahrbuch der Tierfotografie 1986/87« und sein Buch »Vogelfotografie – ein Führer zur kreativen Praxis«.

Später lief er mir in Berlin über den Weg. Während einer GDT-Veranstaltung zeigte er in einer Serie von Bildern, wie ein Rudel afrikanischer Wildhunde ein Gnu jagend direkt auf ihn zulief. Es war die Stunde der damals besonders von Canon erfolgreich vorangetriebenen Entwicklung des CAF, des kontinuierlichen Autofocus.

Unser »Werkzeug« ist heute nicht mehr mit dem von damals vergleichbar. Und mit dem Fortschreiten der Entwicklung digitaler Fotogeräte brach für Naturfotografen ein goldenes Zeitalter an. Mit der neu zur Verfügung ste-



henden Technik, wie längerbrennweitigen Objektiven, diesmal auch mit AF, Sondergläsern und Verwacklungsreduzierung (VR) sowie entsprechenden Kameragehäusen, wurde eine als solche bezeichnete »defensive Fotografie« möglich. Das heißt, das Blitzlicht entfiel, die Abstände zu den Tieren konnten größer werden, abends konnte man eine Stunde länger und morgens eine Stunde eher anfangen zu fotografieren. Dazu kam die Entwicklung nicht eingezäunter und großräumiger Naturschutzgebiete, in denen sich die Tiere frei bewegen und ihr arttypisches Verhalten zeigen.

Im Sommer bin ich derzeit vermehrt in Finnisch-Karelien. Bären, Wölfe und Vielfraße sind dann das Ziel.

Wenn dann der September langsam zu Ende geht, steige ich ins Auto und nutze die Möglichkeiten im Duvenstetter Brook, auf dem Darß, im Wildtierland Klepelshagen oder aber am Stettiner Haff, um auf Rotwild anzusitzen.

Wenn dann die Rotwildzeit vorbei ist und die Pilzsucher weniger werden, beginnt nach Einbruch der Dunkelheit das Heulen der Wölfe und damit wieder meine Zeit in den heimischen Wäldern von Münchehofe (LDS) bis Prieros.

Wie verrückt muss man wohl sein – um so zu denken. Samuel hilf – ich kann nix dafür.

Klaus Weber wurde 1944 geboren und 1985 (aus Spaß an der Freude) Berufsfotograf, wobei das Fotografieren immer der Freizeit vorbehalten blieb.